

Hermann Gubelt

Predigt in der Ev. Kaufmannsgemeinde, Erfurt; Sonntag Rogate 2024 (5. Mai)
Gottesdienst im Rahmen der Reihe „Bewahrung der Schöpfung“

Predigttext: 1. Korinther 6,12: Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten.
Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich.

Vom Maß des Erlaubten – und vom Maß des Zumutbaren

Liebe Gemeinde,

eben haben wir ein Glaubensbekenntnis gebetet, in dem die großartigen Verheißungen der Bibel aufleuchten:

- Alle Menschen sind gleichberechtigte Geschöpfe
- Die Schönheit des Einfachen
- Liebe mit offenen Händen
- Frieden auf Erden

Alles Visionen einer lebenswerten und guten Zukunft.

Im **Vaterunser** lautet eine Bitte: „Dein Reich komme.“

In diesem Reich, so die Perspektive, wird Jesus Christus ab seiner Rückkehr ohne Einschränkung herrschen.

Dies ist der Kompass für unser Leben als Christen.

Doch jetzt steht dem noch ein großes ABER entgegen:

Noch ist es nicht so weit, denn:

„Die Verhältnisse – sie sind nicht so!“ formulierte bereits Bertolt Brecht in seiner Dreigroschenoper.

Noch sind wir in eine Weltordnung eingebunden, in der meistens der Stärkere sein Recht durchsetzt, in der Gier und Besitzstreben herrschen und ein kompliziertes System von Gesetzen in einer immer komplexer werdenden Welt.

Paulus, als er noch Saulus hieß, hat als fanatischer Anhänger des traditionell jüdischen Glaubens die junge Jesusbewegung bekämpft – bis zu seinem Damaskuserlebnis. Da ereignete sich seine Bekehrung und seitdem erkannte er: Jesus ist Heiland, Erlöser, der große Menschenfreund. Mit IHM kommt das Zeitalter der Freiheit von Zwängen, von Lasten an Schuld. Und deshalb ruft er in Röm. 12, 2:

„Stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

Was bedeutet dies: Nicht nur von Freiheit reden oder träumen, sondern Freiheit leben.

Für Paulus bedeutete Freiheit immer auch: Die Verhältnisse so nehmen, wie man sie vorfindet – und das Beste daraus machen.

Also: Sich mit Wenigem begnügen zu können, wenn erforderlich. Und umgekehrt: Wenn Gutes reichlicher verfügbar ist, es mit Dankbarkeit zu genießen. („Ich kann beides...“)

Schauen wir nun auf das Bild in unserem Programmblatt. (Anm.: Gezeigt wird eine wohlhabende, nach vorn gebeugte junge Dame, die ihren Blick über zahlreiche gefüllte Einkaufsbeutel schweifen lässt – darunter das Motto: Die fetten Jahre sind vorbei.) Welche Botschaft steckt darin?

Auch eine Ankündigung von Zeitenwende!

So war es bereits in alttestamentlicher Zeit, als Josef (Abrahams Urenkel) die beklemmenden Träume des Pharaos von Ägypten deuten sollte (der träumte von fetten und mageren Kühen, wobei die mageren die fetten fraßen). Dank der Eingebung Gottes wurde Josef zum wichtigen Ratgeber und Verwalter erhoben, um rettende Vorsorgemaßnahmen nicht nur für Ägypten, sondern auch die angrenzenden Gebiete einzuleiten; somit auch für seine Familie. Das hatte mit Gottes Plan zu tun, das Volk seines Eigentums heran wachsen zu lassen.

In guten Zeiten eine gute Vorratswirtschaft zu betreiben ist vernünftig, vor allem, wenn ein Gemeinwesen damit stabilisiert wird.

Übrigens gibt es im Neuen Testament auch ein negatives Beispiel für eine Vorratswirtschaft, die von nacktem Privatinteresse getrieben ist: Das Gleichnis vom reichen Kornbauer. Er verliert am Ende alles (Lk. 12, 16 ff). **So geht es dem, der sich Schätze sammelt und nicht reich bei Gott ist** – siehe Vers 21.

Wie sollen wir nun Vorsorge gestalten? Shopping- Exzesse erfüllen nicht die wahren menschlichen Bedürfnisse, sondern führen allmählich zum Überdruß. Die globale Ungleichheit wird dadurch leider noch weiter verstärkt – und:

Ein Planet B steht der Menschheit nicht zur Verfügung. – Wissen wir doch längst! Warum ändert die Menschheit dann nicht ihren Kurs?

Weil die meisten Ökonomen noch immer behaupten: „Kapitalismus braucht Wachstum!“

Doch wird dieses **Kapitalismusmodell einen Bruch erleben**, sagte vor wenigen Tagen ein Wirtschaftsjournalist in einer mdr- Sendung.

Und wie ist es mit dem „**Grünen Wachstum**“? – Wenn Energie erneuerbar ist und geschlossene Rohstoffkreisläufe verwirklicht sind? → Das ist **leider ein Märchen!**

Der **Ausweg** ist eine „**Schrumpfung**“ der **Wirtschaft** auf ein umweltverträgliches Maß. Am besten gelänge das, wenn dies von einem klug geführten Staat ins Werk gesetzt wird.

Eine solidarische und nachhaltige Gesellschaft entstünde.

Doch diese wird wohl erst umfassend verwirklicht und allgemein tragfähig, wenn einst Christus regiert...

Dann würden große Teile der Menschheit nicht die unsäglichen Folgen erleiden müssen, die bei Überschreitung von Kipp- Punkten unweigerlich zu erwarten sind...

Gottes guter Schöpfung könnte auf diese Weise noch die Anpassungsleitung gelingen, wenn die Veränderungen nicht zu krass ausfallen.

Und nun stellen wir uns vor, was Paulus heute sagen würde?

- Fürchtet euch nicht vor der Zukunft. Ihr findet Geborgenheit in Christus, wenn ihr ihn von ganzem Herzen sucht. Ihr **seid Gottes geliebte Kinder**, zur Freiheit berufen – auch zur Freiheit, zurück zu stecken, Nachteile in Kauf zu nehmen, von anderen übervorteilt zu werden... NEIN zu sagen zu den ungunstigen Versuchungen eurer Zeit. (Zu meiner Zeit hatte ich auch meine liebe Not mit etlichen Fehlentwicklungen in den jungen Gemeinden!)
- Wenn ihr Schwierigkeiten habt mit dem Gottvertrauen, dann besinnt euch auf Immanuel Kant: Habt wenigstens den Mut, euch eures eigenen Verstandes zu bedienen – um Desinformationen, Halbwahrheiten und Hassbotschaften als das zu erkennen, was sie sind; zersetzende Kräfte der Gesellschaft.
- Widersteht der Versuchung, euch selber an Gottes Stelle zu setzen oder ihn aus eurem Leben auszuschalten und
- **Erkennt die Grenzen eurer Freiheit, indem ihr Rücksicht auf die Bedürfnisse eures Nächsten nehmt, ihm keinen Anlass gebt, dass diese Freiheit für ihn zum Stein des Anstoßes wird**
- Und vertraut der Kraft des Gebetes, das euch enger mit unserem himmlischen Vater verbindet und eure Gemeinschaft untereinander festigt
- Dann werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

In unseren Schöpfungsgebeten jeden Freitag haben wir ein Bild des Franz von Assisi vor uns. Er beschritt einen guten, wenn auch radikalen Weg, wählte den Weg der Armut in enger Verbundenheit mit seinen Mitgeschöpfen und strahlte mit diesem Beispiel auf seine Umgebung aus – bis in unsere Tage!

Er fand den Mut, loszulassen, um zu gewinnen, was wirklich zählt. Mögen wir dies beherzigen.

Amen